

Versteigerung.

Auf dem Gehäue des Burgauer Revieres sollen

den 16. Juni 1840

früh um 9 Uhr eichene Stockeiche in Klustern gegen sofortige Bezahlung in Pr. Cour. an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Leipzig, den 6. Juni 1840. Des Rathes der Stadt Leipzig Forst-Deputation.

Eine kurze Geschichte des Postwesens, mit Rücksicht
auf das Postwesen in Sachsen.

(Fortsetzung.)

Kaiser Carl V. ernannte nun Leonhard von Taxis zu seinem General-Postmeister, und 42 Jahre später erhob ihn Rudolph II. in den Freiherrenstand und machte ihn zum General-Ober-Postmeister des Reichs. Eingewisser Henott hatte es indeffen dahin zu bringen gesucht, daß die Taxischen Posten einige Jahre, von 1687—89, aus Deutschland verdrängt wurden. Hieraus aber entstand sehr bald eine allgemeine Unordnung und nun sahe man ein, welche Verdienste Taxis um das Postwesen hatte. Leonhard von Taxis übernahm aufs Neue die Direction der Posten, nahm eine gänzliche Reform mit denselben vor und wurde dafür auf die oben erwähnte Weise von dem Kaiser belohnt. Lamoral, Leonhards Sohn, erhielt im Jahre 1615 vom Kaiser Matthias die gräfliche Würde und das General-Postmeisteramt im Reiche als ein Mannlehn erblich. Er mußte sich jedoch verbindlich machen, die kaiserlichen Estafetten und Correspondenzen des Kaisers, der Reichs-Erz- und Vice-Kanzler, der kaiserlichen Geheimen und Reichs-Hofräthe und anderer kaiserlichen Staatsbeamten unentgeltlich zu bestellen. Lamorals Urenkel, Eugen Franz, ward 1686 in den Reichsfürstenstand, das Reichs-Erb-Postgeneralat aber zu einem Thronlehen erhoben und das fürstliche Haus Thurn und Taxis erlangte die Reichsstandschaft.

Selten sind Verdienste glänzender und würdiger belohnt worden, als die des Hauses Taxis um das Postwesen, wodurch dasselbe nicht nur der deutschen Nation, sondern dem ganzen cultivirten Europa eine unschätzbare Wohlthat erwiesen hatte. Die Einrichtung der Posten gereicht diesem edlen Geschlechte zu größerem Ruhme als seine uralten Ahnen, deren Ursprung man von den Karolingern und dem Herzoge von Bouillon hergeleitet hat, und deren Verwandtschaft sich auf den berühmten Dichter Torquato Tasso erstrecken soll.

Das deutsche Postwesen breitete sich aber auch in dem ersten Jahrhunderte desselben überaus schnell aus, und machte sehr große Fortschritte, weil der Postkurs nach den für den Handel wichtigen Ländern ging und die Postpreise äußerst wohlfeil waren. Ungeachtet der geringen Postpreise blieb dennoch für den Unternehmer ein ansehnlicher Ueberschuß. Leonhard von Taxis gab denselben schon zu Anfange des 17. Jahrhunderts auf hunderttausend Ducaten an; denn es sei, sagte er, ein Brunnen, dahin alle Quellen zusammenfließen. Dieser Umstand erregte bald Reid. Man konnte es nicht gleichgiltig mit ansehen, daß ein so reichhaltiger Erwerbszweig in den Händen des Hauses Taxis sei. Alle Posten in den Ländern derjenigen Fürsten, welche die Rechte der Landeshoheit besaßen, hatten bisher unter der obersten Leitung des Generalpostamts gestanden. Da

dieses aber gleichsam ein Staat im Staate war, und zu hartnäckig auf der Verdrängung des alten Botenwesens bestand, so suchte man überall Veranlassung, sich über die Post zu beschweren, deren oberste Behörde jedoch immer vom Kaiser geschützt wurde.

Nach dem dreißigjährigen Kriege, als die Bande zwischen den regierenden Fürsten und dem Reichsoberhaupte sehr locker geworden waren, ging im Postwesen eine große Veränderung, und zwar zu dessen nicht geringem Nachtheile vor. Die regierenden Fürsten fingen nämlich, ungeachtet mancher Einwendung von Seiten des Kaisers an, eigene Provincial- und Territorialposten zu errichten. Hierzu hatte aber der Kaiser selbst die größte Veranlassung gegeben, indem er in seinen eigenen Staaten das Erblandpostmeisteramt dem Grafen von Paar verliehen und Rudolph II. einen Reichshofpostmeister eingesetzt hatte. Auf diese Art ging die Einheit im Postwesen, die so wesentlich zu seinem Gedeihen nöthwendig war, verloren. Braunschweig, Kursachsen und Württemberg hatten schon zu Anfange des 16. Jahrhunderts einen Versuch damit gemacht, die Territorialposten, d. h. solche, deren Lauf sich bloß durch ein kleineres Gebiet erstreckte, einzuführen. Ja noch vor der kaiserl. Belehnung der Herren v. Thurn und Taxis mit der Oberleitung des deutschen Postwesens finden wir seit dem Jahre 1485 in Sachsen Spuren davon, daß wenigstens zur Besorgung der landesherrlichen Geschäfte laufende und reitende Boten angestellt waren, welche sich unter der Regierung Herzog Georgs erhielten. Allein das Botenwesen der damaligen Zeit hatte eine nur ganz entfernte Ähnlichkeit mit unserm jetzigen Postwesen. Inzwischen wurden in den von Kurfürst August ausgestellten Urkunden die Ausdrücke Posten und Postboten um das Jahr 1578 gebraucht.

Im 16. Jahrhunderte bildete sich auch das Institut der Lehnklepper und des Dienstgeschirres aus. Der für das Wohl seines Landes so thätige Kurfürst August hegte den sehnlichen Wunsch das Postwesen zu verbessern, daher hörten unter ihm nach und nach die Naturaldienste mit den Lehnkleppern auf und er empfing dafür ein Geldäquivalent. Um das Jahr 1564 kommen nun kurfürstliche reitende Postboten vor, wenigstens nennt sich als solcher ein gewisser Daniel Wingenberger auf seinen Büchern, denn er war Schriftsteller und zwar einer der ältesten Topographen Dresdens. Ein solcher reitender Postbote war auch Salomo Felgenhauer, welchen Kurfürst August im Jahre 1574 zuerst als Postmeister anstellte, worauf er im Jahre 1586 eine erneuerte Bestellung mit 200 Fl. Jahrgeld empfing, welche letztere im folgenden Jahre mit 150 Fl. vermehrt wurde; allein er war noch lange kein Postmeister nach unserm jetzigen Begriffe. Als solcher hatte er nur die Besorgung der für den Hof nöthigen Pferde und Wagen über sich. Das übrige Botenwesen bestand nach wie vor und war keineswegs gemeinnützig und in seiner Einrichtung, besonders in Bezug auf den Verkehr mit

dem X
gethan
immer
In
Bezieh
den M
schirr
ein. I
besond
Jedoch
Schrift
S
Stadt
schlech
hinder
liche U
liche
der S
Leipzig
bald o
furt a
doch d
auch d
denken
auf de
wurde
meister
zu er
Waag
In
Postho
es we
später
lichen
amt n

B
blätter
Farbe
wider
erfind
giebt
Wenn
Stell
bild,
weiß,
noch
kann
Zhilc
I
arbeit
Zhilc
und